**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

Heft: 4

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeines Bauwesen.

Neue Bauvorschriften für die Stadt Zürich. In der Borlage des Stadtrates von Zürich für die Revision der Borschriften betr. die offene Bebauung hat die großstadträtliche Vorberatungskommission eine Reihe Anderungen vorgenommen. So soll die erste Zone auch um-fassen die Gebiete an der Mousson- und Nägelistraße, Straße A im Quartierplan 197, Dolder-, Hofacter-, Merkur-, Kreuzbühl-, Stadelhofer-, Kornhaus- und Nordstraße, Nordsteig, Dufourstraße; vom Schnittpunkt der projektierten Balgriftstraße mit der Quartiergrenze Riesbach—Hirslanden die Quartiergrenze entlang bis zu dem Punkte, wo fie in öftlicher Richtung umbiegt, von diesem Punkte aus in südlicher Richtung senkrecht zur Rietstraße, Riet- und Witelliferftraße, Grenze von Bollifon, Bleuler-, projektierte Lengg- und Balgriftstraße; Witelliker- und Rieistraße bis zu dem Schnittpunkte einer Senkrechten zur Rietstraße, die in nördlicher Richtung bis zu dem Punkte verläuft, wo die Quartiergrenze Riesbach-Hirslanden in öftlicher Richtung umbiegt, von diesem Bunfte aus die genannte Quartiergrenze entlang, projektierte Balgrift- und Lenggstraße, Bleuler-, Dolderstraße, Hofacker-, Nägeli- und Mouffonstraße. Auch an den das Gebiet der erften Bone gegenüber dem Gebiet der geschloffenen Bebauung umgebenden Gewäffern und Gifenbahnen darf nur offen gebaut werden; an der Forchstraße von der Cempacherstraße stadteinwärts auf beiden Seiten geschlossen, ebenso an der Thurwiesenstraße zwischen Rot-buch- und Rütschistraße. Auf der Seite des geschlossen zu bebauenden Gebietes ist geschlossen zu bauen, ferner an der Alders, Aus, Kornhauss, Merkurftraße vom Belts weg bis Kreuzbühlftraße, Steinstraße, Limmat, Sihl von der Brunaubrücke abwärts, Bahnlinie nach Derlifon; auf beiden Seiten ist offen zu bauen nach den Vorschriften für die erste Zone an der Bleulerstraße, Forch= straße von Sempacherstraße bis Wehrenbach, See, und Witifonerstraße zwischen Klusplat und Hofackerstraße, auf Seist der ersten Bone offen an der Brunau-, Hofacter-, Baffenplatsftraße, Linie von der Utlibergftraße bis zur Kreuzung der Allibergbahn mit der Buhlftraße, Sihl von der Höcklerbrücke bis zur Brunaubrücke, Atlibergbahn von der Kreuzung mit der Bühlstraße bis zur Stadtgrenze. In den Vorschriften für die erfte Bone ift neu: Werden in einem Untergeschoffe Wohn- oder Schlafräume oder Kaufläden eingerichtet, so wird es bei der Bählung der erlaubten Geschoffe mitgerechnet, ebenso wenn daselbst andere Arbeitsräume zu gewerblichen Zwecken erstellt werden, die mehr als ein Drittel der Grundsläche des Hauses einnehmen. Der Stadtrat kann in der zweiten Bone auch in Gebieten ein drittes Stockwerk geftatten, die infolge ihrer Lage das Stadtbild wenig beeinfluffen. Die Bausektion I kann auch ein weitergehendes Zusammenbauen nach einem einheitlichen Blan bewilligen, wenn feine berechtigten Interessen der Eigentumer der anstoßenden und der gegenüberliegenden Grundstücke verlett merben; die Grenzabstände der geplanten Bauten seitlich und rückwärts in der ersten Zone um mindestens ein Behntel, in der zweiten Bone um mindeftens ein Fünftel der Mehrlänge der größeren Baufront über 20 m die vorgeschriebenen Maße überschreiten und die Bauten im nämlichen Maße hinter die Baulinie zurückgesett werden. Die First der Dächer oder die Geländer von Terrassen sollen nicht höher über dem Dachstocksußboden liegen, als das Maß der halben Tiefe des betreffenden Gebäudeflügels mehr 2,5 m. Aus besonderen Gründen kann die Bausektion I Ausnahmen zulassen. Gegen die Entscheide der Bausektion I kann beim Stadtrate Einsprache und gegen die Beschlüffe des Stadtrates Refurs an den Bezirksrat, in letzter Instanz an den Regierungsrat erhoben

werden. Die Befugnis bazu steht auch den Eigentumern der anstoßenden und der gegenüberliegenden Grundstücke zu.

Bauliches aus Zürich. Der Große Stadtrat genehmigte einstimmig den Kostenvoranschlag für das städtische Berwaltungsgebäude an der Schipfe im Betrage von Fr. 3,346,000 und den Kostenvoranschlag für ein Geschäftshaus am Werdmühleplat im Betrage von Fr. 1,736,000:

**Waidarealbauten in Zürich.** Der Bauvorstand I ber Stadt Zürich wurde ermächtigt, das Wettbewerbsprojeft Nr. 20 "Zürich VI" für die Bebauung des Waidareals von den Projektversassern Meier & Arter, Architekten, in Zürich, zu erwerben.

Die Bauarbeiten an der Bahnhofbrücke in Zürich gehen ungemein rasch vonstatten. So sind bereits die Abrundung der Ecke Bahnhofbrücke-Limmatquai und die Erstellung einer 20 m langen Freischleusenanlage und daran anschließender 20 m langer überfallmauer zwischen Bahnhofbrücke und unterer Mühlesteg zu Ende geführt. Auch ist bereits sür den ersten Teil des Neumühlequais — Bahnhofbrücke-Schlachthaus — die mit einem einsachen Kunddogenfrieß abschließende Usermauer aufgeführt.

Der Bau der römisch-katholischen St. Josephskirche im Industriequartier Zürich III wird wahrscheinlich noch diesen Monat in Angriff genommen werden. Die Bauleitung liegt in den Händen der Architekten Curjel & Moser (Künstlergütli Zürich) und die Rohbauarbeiten sind bereits zur Submission ausgeschrieben.

Schulhausbau Erlenbach (am Zürichsee). Wer jest in der Blütenzeit den Zürichsee hinauffährt, sieht in Erlenbach, wie sich auf dem hohen Plateau über der Kirche ein großer Bau entwickelt, der dem lieblichen Orte wie eine Krone zu Häupten steht. Das ist das im Werden begriffene neue Schulhaus, ein imposanter Musterbau des Thalwiler Architekten Hoch. Müller. Dieses die ganze Gegend dominierende Bauwerk wird das Vild des rechten Seeusers in Zukunft bedeutend mehr hervortreten lassen und viel zur Verschönerung desselben beitragen.

Der Festungsgürtel von Bildungsstätten am Nordsteile des Zürichsees imponiert von Jahr zu Jahr immer mehr durch wahre Prachtbauten: Wollishosen, Kilchberg, Küschlikon und Thalwil am linken und Zollikon, Küsznacht und Erlenbach am rechten Seeufer.

Städtische Umbauten in Bern. Dem Stadtrat wird vom Gemeinderat beantragt: Für die nötigen Einrich-



tungsarbeiten und Umbauten in dem Wohnhause der Jolimontbesitzung den erforderlichen Kredit von Fr. 14,000 auf Kapitalrechnung (Liegenschaftskonto) zu bewilligen.

Der Bahnhofumban in Biel erleidet immer noch unerwünschte Verzögerung, weil die Anstände noch nicht alle weggeräumt sind. So handelt es sich momentan noch um die Anlage der absolut notwendigen Kanalistation von Madretsch in die alte Zihl, durch welche das durch den Bahnhosumbau voraussichtlich zutage tretende Wasser abgeleitet werden soll. Die Bundesbahnen stellen sich auf den Boden, die Gemeinde Madretsch solle die Kanalisation aussühren, woran sie dann einen Beitrag leisten wollen, wogegen Madretsch den Bundesbahnen die Vussührung überdinden möchte mit der seinerseitigen Leistung eines Beitrages. So wird durch beidseitiges Zurückhalten das dringend nötige Werf verzögert.

Bauspekulation in Bern. Dem "St. Galler Tagblatt" wird aus Bern geschrieben: Ein französisches Finanzkonsortium steht in Unterhandlungen, 7 Häuser an-der Spitalgasse, darunter das Hotel z. "Löwen", zu erwerben. Wenn der Kauf, der über 4 Mill. Fr. beträgt, zustande kommen wird, sollen diese Häuser niedergerissen und auf dem freigewordenen Bauterrain ein großes, ganz modernes Gebäude errichtet werden, welches zum Teil als Hotel eingerichtet würde.

Gin Bobsleighbahn-Projett in Grindelmald. Mit dem raschen Unwachsen des Fremdenverkehrs in den Winterfurorten ist den Verkehrsvereinen auch die Aufgabe erwachsen, moderne Sportanlagen zu schaffen, die den heutigen Unforderungen genügen. So hat sich in Grindelwald eine Studiengesellschaft gebildet, die ein allen bau- und fahrtechnischen Anforderungen entsprechendes Projekt eines Bobsleigh-Runs in Auftrag gegeben hat. Mit den bezüglichen Arbeiten ift das Ingenieurbüro R. Meyer in Spiez betraut worden. Die Bahn wird eine Länge von 3,5 km erhalten und somit diejenigen in St. Morit und Davos noch etwas übertreffen. Einzig der Preda-Bergun Run mit 5 km ist noch wesentlich länger. Indeffen hat die Erfahrung gelehrt, daß die außerordentlich rasche und anftrengende Fahrt der Run, Sportsleute an deren Nerven und Musteln folche Unforderungen stellt, daß der Führer nach 3-4 Minuten, d. h. nach Zurücklegung einer Strecke von 3-3,5 km erschöpft ift. Längere Bahnen als folche von höchstens 3500 m empfehlen sich daher nicht. Der Grindelwalder= Run liegt auf der Nordseite und wird von der unge= heuren Felswand des Eiger beschattet. Die schädliche Einwirkung der direkten Sonnenbestrahlung wird also nach Möglichkeit eliminiert. Die vom heutigen Sports: publifum verlangte Bequemlichfeit des Runbetriebes wird von der Wengernalpbahn garantiert, da Start und Finish dirett am Bahn-Tracee liegen, und die Sportsleute nach beendigter Fahrt auf die denkbar bequemfte Beise wieder in die Höhe gelangen.

Grindelwald, das von allen Kurorten des Berner Oberlandes den ältesten Winterbetrieb besitzt, wird ohne Zweifel vom Betrieb der Bahn den besten Einfluß auf die Gestaltung seines Sportslebens erwarten dürfen. y.

An die Erstellung einer Bergüterstraße von Lowerz in den Büeler Berg wird dem Kanton Schwyz an die auf 60,600 Fr. veranschlagten Kosten ein Bundesbeitrag von 15,150 Fr. zugesichert.

Fabrikbauteu in der March. Daß Herr Erhard Spieße Ziegler in Tuggen wieder eine Schifflistickerei baut, haben wir bereits gemeldet. In Schübelbach werden zwei solcher Fabriken erstellt. Die neugegründete

zweite Möbelfabrik in Lachen (Genoffenschaftsunternehmen) soll guten Geschäftsgang ausweisen. Auch andere Unternehmungen in der March beweisen, daß diese Gegend in das Zeichen geschäftlichen Fortschritts eingetreten ist.

Bauliches aus Schwanden (Glarus). (Korr.) Die Bürgerversammlung von Schwanden genehmigte das Projekt betr. die Erstellung eines neuen Weges von der Alp Mettmen nach "Obern" im Niederntal. Die hiefür ersorderlichen Pläne sind von Herrn Konfordatsgeometer Paul Wild in Glarus und Schwanden erstellt worden. Die Pläne, die öffentlich ausgestellt waren, fanden die ungeteilte Zustimmung der Bürger. Durch die Erstellung dieser projektierten Weganlage soll den dortigen Alpen erheblicher Nutzen erwachsen, und dürste die veranschlagte Kostenberechnung im Betrage von Fr. 195,000 vielleicht nicht zu hoch sein; Bund und Kanton leisten hiezu einen beträchtlichen Beitrag. — Die Versammlung genehmigte im weitern zwei Gesuche um Bodenabtretung zu Bauzwecken, insofern die Gesuchsteller mit dem Preise von 5 Fr. per Quadratmeter einverstanden sind

Turnhallenbau in Moltis (Glarus). (Korr.). Die am Sonntag den 14. April versammelte Schulgemeinde von Mollis beschloß einstimmig den Bau einer Turnhalle im Kostenbetrage von Fr. 30,000. Als Bauplatz dient das Pfrundhöschetli östlich vom Schulhaus, das die Kirchzgemeinde um 10 Fr. per Quadratrute den Schulgenoffen täuslich abgetreten. Der Bau wird Herrn Baumeister J. Schindler in Mollis zur Ausführung übergeben; dabei sollen die Handwerfer von Mollis möglichst berückssichtigt werden.

Bauliches aus Rüti (Glarus). (Korr.). Die Bürgergemeindeversammlung von Küti genehmigte einstimmig das Gesuch der Firma Schuler & Cie. in Küti um Abtretung des benötigten Plates zum Bau einiger Bohnshäuser. Zwei Bauten sollen noch dieses Jahr erstellt werden, die dritte später.

Eine Gartenstadt in Weesen (St. Gallen) will Hr. Architekt Schäfer erbauen und zwar im Sinne des Heimatschutzes, wie es im Prospekte heißt. Die Ansiedeslung ist am See vorgesehen und soll eine "harmonische, landschaftlich schöne und bodenständige bauliche Anlage mit viel Garten und Grün" sein. Es sind vorgesehen: Landhäuser, Sommers und Ruhesitze, Büros und Ateliers, freistehend und in Gruppen. Es eigne sich das Landaber auch für ein "Hotel ganz am See, eine neuzeitliche Heilanstalt mit Lufts, Sonnens und Seebädern, ein Jugends-Erziehungsheim 2c."

Baukredite der Stadt St. Gallen. Der Gemeinderat hat den Anträgen des Stadtrates zugestimmt betr. Erstellung einer Kläranlage für die städische Kanalisation in Gosen bei Wittenbach in Verdinzdung mit einer kleinen Wasserfraftanlage im Kostenvoranschlage von 1,875,000 Fr. und bewilligte im Sinne einer Weiterleitung an die Bürgerschaft zu dem bereits sür das Kanalisationswerk bewilligten Kredite einen Nachfredit von 1,781,000 Fr. Die Tilgung der Gesamtsosten des Kanalisationswertes soll in der bisherigen Weise durch jährliche Beträge von 60,000 Fr. zu Lasten der Gemeinden und Gemeindeverwaltungsrechnungen sortgesetzt werden. An die Verbreiterung der Engelgasse beim Marktplateingang wurden 40,000 Fr. bewilligt.

Bauwesen in Arosa. In Chur wurde der Kredit von 10,000 Fr. für Bebauungspläne am Obersee in Arosa bewilligt und der Alpbodenverkauf in Arosa an die Firma Trippel A.G. in Chur gutgeheißen.

Absolverungshaus in Samaden (Graub.). Es ist ein Neubau beim Spital von 40 m Länge und 17 m

Tiefe mit drei Etagen 50 Betten vorgesehen, der 300,000 Fr. kosten soll. Davon sollen die Gemeinde St. Morit 200,000 Fr., der Kreis (inkl. eidgen. Subvention) 50,000 Fr., die übrigen Kurorte des Tales 50,000 Fr. zahlen.

Bauliches aus St. Morit (Graub.). Auch St. Morit leidet Mangel an billigen Wohnungen. Posts und Telegraphenangestellte haben daher die Initiative zur Erstellung von solchen Wohnungen ergriffen. Man erwartet von der Bürgergemeinde Entgegenkommen bei der Abgabe von Baupläten. — Der Gemeindevorstand studiert die Erstellung eines Gaswerkes.

Ein neues Sanatorium "Beau-Site" in Davos will Herr van Eick auf dem von den HH. Rudolf in Davos-Dorf gekauften Bauplatze erstellen lassen. Das Sanatorium wird 66 Patientenbetten enthalten und serner auch noch die Direktor- und Arztwohnung. Der Kosten- voranschlag beträgt Fr. 350,000 und es ist Herr Architekt Karl Bode in Davos-Platz mit der Ausarbeitung der Pläne und Leitung des Baues betraut worden.

Im Neubau der Spar- und Kreditkasse Schöstland (Aargau) hat die Berwaltung dieses sehr gut geleiteten Institutes Einzug gehalten. Der ganze Bau sowie die Einrichtungen im Innern, präsentieren sich sehr gut und machen dem bauleitenden Architekten Herrn Müller-Juzeler in Aarau, alle Ehre.

Das Egelsegebiet Kreuzlingen soll entwässert wers den. Herr Konkordatsgeometer A. Gutwiller hat die betreffenden Pläne entworsen und die Arbeiten sind bereits zur Submission ausgeschrieben.

Für Vodenverbesserungen wurden folgende Bundesbeiträge ausgerichtet: Dem Kanton Appenzell J.Rh. 5016 Fr.; dem Kanton Zürich 3825 Fr.; dem Kanton Luzern 26,414 Fr.; dem Kanton Bern an die zu Fr. 138,000 veranschlagten Kosten der Korrestion des Friedgrabens, Gemeinde Bohlern, und eine Weganlage 35%, 48,300 Fr.; dem Kanton Glarus an die Erstellung von Apwegen, einer Wasserleitung und die Urbarmachung einer Alpstäche, zusammen 12,180 Fr. Dem Kanton Aargau sind an die Kosten der Vermessung des Winenmoos 171,000 Fr. bewilligt worden.

Der größte Bahnhof der Welt ist in Leipzig im Bau begriffen. In diesem Bahnhof können gleichzeitig 29 ein- und ausfahrende Bahnzüge Aufstellung sinden. Zur Bewältigung des Personenverkehrs werden 27 Bahnsteige angelegt. Die Bahnsteighallen und übergebäude erfordern eine Grundsläche von 32,000 m². Die Bauskoften belaufen sich auf 170 Mill. Fr. Die Bauzeit besträgt 15 Jahre.

# Das Caspar Escherhaus in Zürich.

Die Baugenossenschaft Stampsenbach hatte vor kurzem die Vertreter der städtischen Behörden und die Presse zu einer Besichtigung des Caspar Escherhauses eingeladen, das in seiner Entstehung, auf einem viel besuchten Platz gelegen, seit Monaten von der Bevölkerung mit großem Interesse versolgt wurde. Ist dieses Haus doch der erste Baublock, der der Erschließung des gesamten Neumühle- und Stampsenbachareals dienen wird, ein imposanter, gewaltiger Bau, der heute schon, trozdem mit ihm nur der kleinste Teil der projektierten Bauten erstellt worden ist, zeigt, welch prächtiges, großstädtisches Quartter da unten erstehen wird. Herr Redaktor Vierbaum entwirft in der "N. Z. Z." von dieser Anlage solgens des Bild:

Die Wafferkraftanlagen unterhalb der Bahnhofbrücke find längst verschwunden und Wagen auf Wagen Erde werden herangefahren, um das zufünftige Neumühlequai fertig zu stellen, deffen gewaltige Mauern vom Limmatspiegel aus emporfteigen. Mit Gifer arbeiten hunderte von händen an der Walchebrücke, die die längst ersehnte Entlastung der Bahnhofbrucke bringen wird und die besonders für den IV. Stadtfreis ein äußerst wertvolles Berbindungsmittel bilden dürfte. Straßen und Bläte in diesem neuen Quartier sind längst projektiert und wenn erft einmal das alte Schlachthaus verschwunden ift und damit die Bahn frei wird für eine ungehinderte Entwicklung, so wird auf dem jett brach liegenden Terrain ein neues Stuck Burich enistehen, das dant feiner Lage in der Nähe des Hauptbahnhofes und des Zentrums der Stadt bald zu einer wichtigen Geschäftsgegend Zürichs werden wird. Auf diese Berspektive hin will das Caspar Escherhaus in erster Linie ein Geschäftshaus fein, ein Bau mit Laden, Buros und Magazinen, und schon die gewaltige Ausdehnung des Gebäudes, die langen Fensterreihen und die gleichmäßige Einteilung spricht für diese Unficht.

Der erste Kundgang unter Leitung der Ersteller des Hauses, der Architekten Baurat Ahrens und Witschi, bot des Interessanten viel. Großzügig ist alles angelegt, vom Keller dis zum Dachboden hinauf und es bedurste schon kundiger Führung, um in dem Labyrinth von Käumen sich nicht zu verirren. Nicht weniger als 360 numerierte Zimmer dirgt der Baublock, dessen Fassade an der Stampsenbachstraße 106 m lang ist. 3300 m² beträgt die überbaute Fläche, von denen etwa 2700 m² vermietbare Nutssläche pro Stockwerk sind. 15 Läden ziehen sich um das ganze Haus herum und überdies hat ein großes Kinematographentheater mit etwa 400 Sits-

plägen Blat gefunden.

Es wird noch Gelegenheit geben, auf die Inneneinrichtung des Cafpar Escherhauses näher zurückzukommen, dessen Baukosten gegen 5 1/2 Mill. Fr. betragen haben. Das ganze Haus ist mit Zentralheizung, Warmwafferleitung, Bentilatoren, Gas und eleftrischer Beleuchtung versehen und eine Reihe von Personen- und Warenaufzügen vermitteln den Berkehr in die feche Stockwerke der einzelnen Häusergruppen, die in gewaltigen Lichthöfen zusammenstoßen. Das ganze Bauwert ift bis auf wenige Teile in armiertem Beton ausgeführt. Mit ihm waren nach den Erklärungen der Bauleitung alle Schwierig. feiten der Bauausführung mit verhältnismäßiger Leichtigfeit zu überwinden und der Rundgang zeigte, in welcher Bielseitigkeit Gisenbeton angewendet worden ift. Man glaubt gerne den Verficherungen, daß alle Mittel der modernen Kunftfertigkeit und Technik und alle Hilfsmittel der modernen Baufunft aufgeboten wurden, um etwas Bediegenes und folides in verhältnismäßig turzer Zeit auf den Plat zu ftellen. Denn der Bau, der in zwei Abschnitten zur Ausführung kam, hat im ganzen nur etwa anderthalb Jahre in Anspruch genommen. Sehr schön ift vor allem der Haupteingang gegen die Limmat ge-Das in Marmor gefleidete Bestibul enthalt u. a. ein Porträtmedaillon Caspar Eschers. Ein zweiter Eingang liegt an der Stampfenbachstraße und eine Durchfahrt verbindet den neuen Walcheplat mit der Stampfenbachstraße. Hier haben zwei gewaltige, in Kupfer ge= triebene Gruppen des Bildhauers Feuerhahn Aufstellung gefunden, die Kraft und die bezähmte Leidenschaft dar-Die Decken der Durchgänge sind mit den Kantonswappen geschmückt. Ein zweiter Baublock wird hier später anschließen. Die übrigen Grundstücke auf dem ehemaligen Terrain der Maschinenfabrik Escher-Buß find von der Baugenoffenschaft Stampfenbach verfauft worden, doch hat sie sich die Genehmigung der